

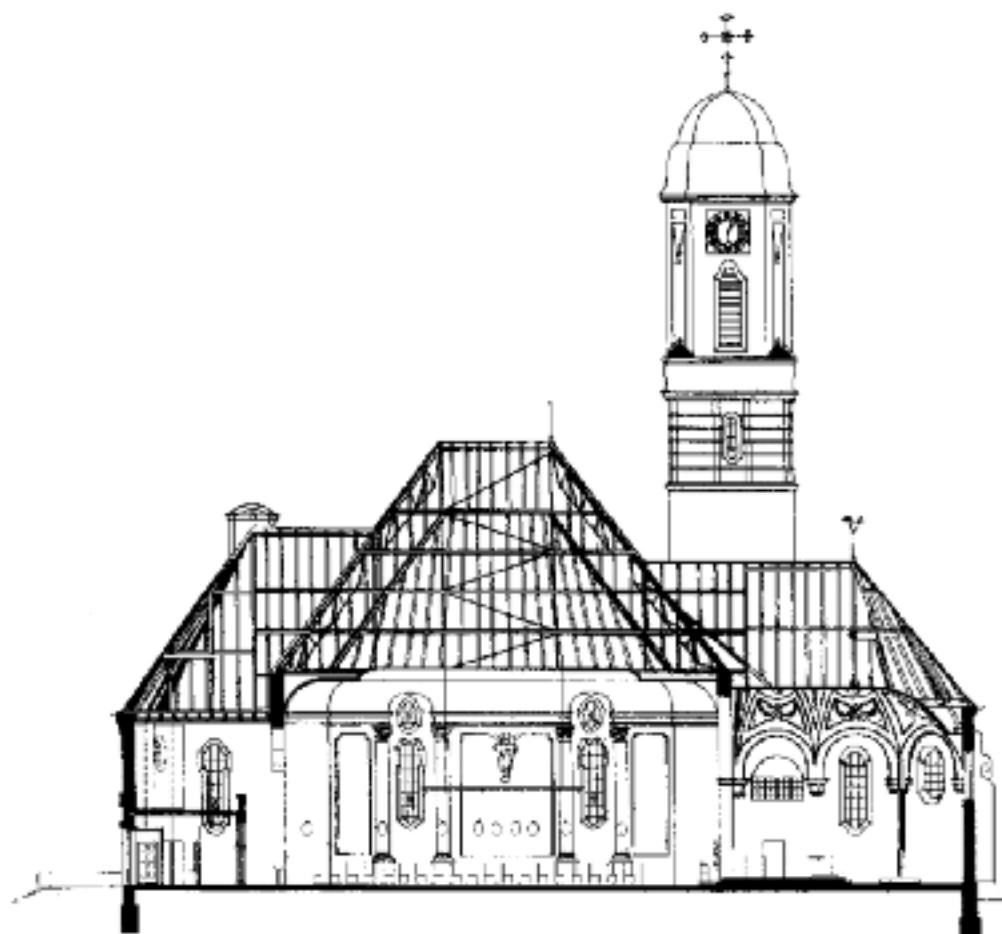


DATEN ZUR BAU- UND KUNSTGESCHICHTE

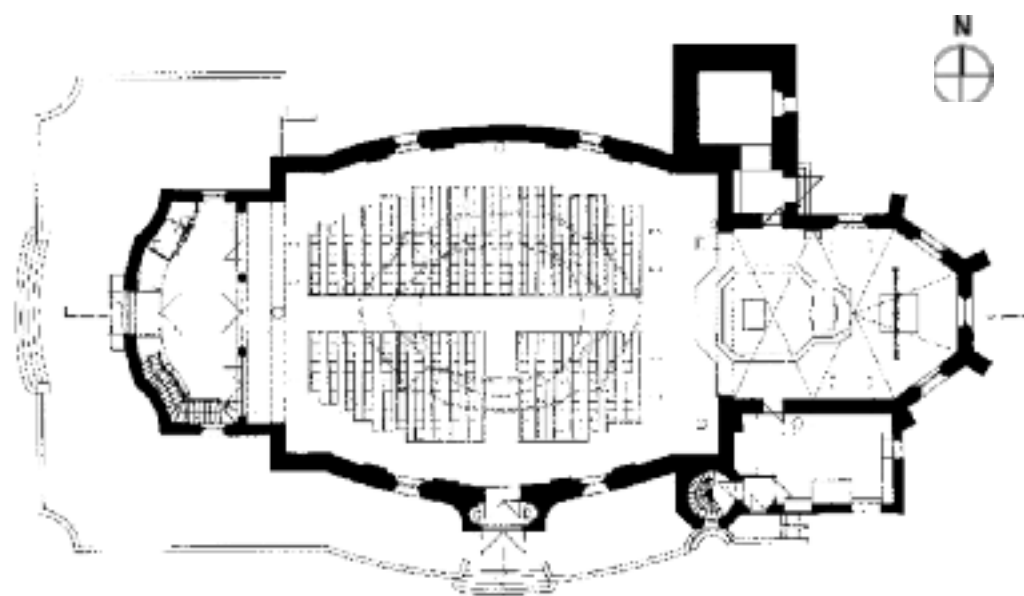
1140/1152	Schenkung der Schwaige Milbertshofen („Ilmungeshoven“) an das Prämonstratenserklöster Schäftlarn
1360	erste Erwähnung eines Kirchenbaus
1507	Erweiterung und Neuausstattung der Kirche (alte Georgskirche) unter Abt Leonhard II. Schmid von Schäftlarn (1490-1527)
1898	Gründung eines Kirchenbauvereins
1902	Errichtung der Pfarrei Milbertshofen
1905	Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs durch die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst zum Bau von Kirche und Pfarrhof – aus 27 Einsendungen 4 Prämierungen, darunter das Projekt „Ave Maria“ von Otho Orlando Kurz und Felix Graf von Courten, München (neuromanisch)
1909	Vorlage neuer Pläne von Otho Orlando Kurz und Eduard Herbert in neu-barocken Formen
11. September 1910	Grundsteinlegung
1911	provisorische Aufstellung der barocken Seitenaltäre aus der alten Georgskirche
1912	Aufstellung des Hochaltars, von Prinzregent Luitpold gestiftet und von dem Münchener Bildhauer Karl Baur gefertigt
28. April 1912	Konsekration durch den Münchener Erzbischof Franziskus von Bettinger
1913-1915	Deckengemälde von Franz Reiter, München (1875-1918)
1916	Seitenaltarreliefs von Karl Baur, München
1928	Errichtung des Pfarrhofs nach Plänen von Friedrich Haindl, München – Pfarrheim als Verbindungsglied 1971/1972 von Otto Steidle, München
1930	Kreuzweg von Kaspar Schleibner

RESTAURIERUNGSGESCHICHTE

1937/1938	Innenrenovierung
1950	Behebung von kleineren Kriegsschäden am Kirchturm
1963-1966	Umgestaltung des Innenraums – Zerstörung des Deckenbildes, Entfernung weiter Teile der Ausstattung, neue Glasfenster von Josef Dering, Eichenau, liturgische Neuausstattung von Otfried Narewski, München
1980	Innenrenovierung durch Fa. Mayerhofer, München – liturgische Neuausstattung durch Max Faller, München Aufstellung des spätgotischen Flügelaltars aus der alten Georgskirche im Presbyterium
1985	Außenrenovierung
2002	Aufstellung der Bilderwand von Dietrich Stalmann, München (Malerei) und Hadersbeck/Munding, München (Konzeption)
2003-2005	Innenrenovierung durch Fa. Reiner Neubauer, Bad Endorf



LÄNGSSCHNITT



GRUNDRISS

KUNSTHISTORISCHE WÜRDIGUNG

Die neue Milbertshofener Georgskirche ist ein beispielhaftes Zeugnis Münchener Architektur des frühen 20. Jahrhunderts. Als Vertreterin des „modernen Barock“, der im Werk der Münchener Architekten Gabriel von Seidl und Theodor Fischer vorgeprägt war, nimmt sie eine Vorreiterrolle in der kirchlichen Architektur dieser Zeit ein und wird mitprägend für das kirchliche Bauwesen im Erzbistum München und Freising unter dem Episkopat Kardinal Michael Faulhabers (1917-1952).

Während im Sakralbau bislang Neuromanik, Neugotik oder Neurenaissance vorherrschten, erfolgt in Milbertshofen die endgültige Hinwendung zum malerisch empfundenen Neubarock, dessen weiche Modellierung und gefällige Außerscheingung als der landschaftstypische Stil Oberbayerns begriffen wurde (vgl. „Heimatstil“). Bezeichnend für diese programmatische Weichenstellung ist die Tatsache, dass der prämierte Entwurf von Otho Orlando Kurz und Felix Graf von Courten zunächst Neuromanik vorsah, während in der Realisierung die Entscheidung zugunsten Neubarock fiel. Kurz und Herbert griffen hierbei im Wesentlichen auf ein bereits 1906 für die Pfarrkirche Achdorf bei Landshut geschaffenes Projekt zurück, das mit dem 2. Preis ausgezeichnet worden war.

Charakteristisch für das Erscheinungsbild der Milbertshofener Kirche ist die malerische Gruppierung der Bauglieder im Äußeren (Langhaus, Turm, Sakristei, Pfarrhof), die barocke Grundrissdisposition und eine reduziert historisierende Ausgestaltung in freier Nachahmung barocker Vorbilder. Zeittypisch ist die Monumentalisierung der Bauformen und die eigenwillig eklektische Mischung aus Elementen von Renaissance, Hochbarock und Rokoko. Der dem 18. Jahrhundert verpflichtete, längsovale Grundriß entsprach dabei in besonderer Weise den liturgischen Bedürfnissen der Zeit nach Übersichtlichkeit und räumlicher Geschlossenheit.

Von großer Raumwirkung war einst das heute verlorene, kunsthistorisch bemerkenswerte Deckenbild Franz Reiters. Während die Gesamtkomposition noch der süddeutschen Deckenmalerei des Rokoko nahe stand (lichte Mitte mit umlaufender terrestrischer Szenerie), kennzeichnete die heroisierende, stark plastisch begriffene Durchbildung der Figuren und der Verzicht auf schmückendes Beiwerk bereits den Übergang von der Historienmalerei des 19. Jahrhunderts zum monumentalen Realismus der 20er Jahre (vgl. Albin Egger-Lienz).



VORZUSTAND - BLICK NACH WESTEN

VORZUSTAND

Das innere Erscheinungsbild der neuen Milbertshofener Georgskirche vor der nun abgeschlossenen Innenrenovierung war beispielhaft für das Schicksal einer Vielzahl historistischer Kirchen.

Zunächst wurden Eingriffe in das Farbprogramm der Raumschale unternommen, die auf eine Aufhellung und wärmere Farbigkeit der Wand- und Gewölbeflächen zielten. Als nächster Schritt folgte, insbesondere nach dem II. Vatikanum, eine massive Reduzierung des historischen Ausstattungsprogramms, das großteils als liturgisch überflüssig und künstlerisch wertlos erachtet wurde. Der so auf seine bauliche Hülle reduzierte Kirchenraum entsprach dabei sowohl den baukünstlerischen Vorstellungen der Nachkriegszeit aus dem Geist des „Purismus“ wie auch der liturgischen Neuausrichtung.

Die wenigen neuen liturgischen Ausstattungselemente vermochten jedoch nicht das empfindlich gestörte Raumbild und die damit verbundene formale und inhaltliche Leere zu schließen. Die stilwidrige und konservatorisch höchst problematische Aufstellung des spätgotischen Altars der alten Georgskirche im Presbyterium (1980) als Blickfang und optischer Abschluß der Kirche ist symptomatisch für das Bemühen, dem entleerten Raum eine formale „Seele“ zurückzugeben

VORZUSTAND CHORRAUM





VORZUSTAND



FARBKONZEPT RAUMSCHALE

GESAMTKONZEPT

Infolge der tief greifenden und irreversiblen Eingriffe der Renovierungen von 1963 und 1980 war an eine getreue Wiederherstellung des neubarocken Erscheinungsbilds der Erbauungszeit nicht zu denken. Vielmehr galt es, das inhomogene Raumgefüge durch eine am originalen Befund orientierte Neufassung der Raumschale, die Schaffung eines bildnerischen Raumabschlusses und einer neuen Beleuchtungskonzeption wieder zu einer harmonischen Einheit zu führen, die sowohl ästhetischen wie liturgisch-pastoralen Bedürfnissen Rechnung trägt (unter Beibehaltung der liturgischen Ausstattung von 1980).

Große Bedeutung kommt der neu gestalteten Raumschale zu, deren subtile, farbige Differenzierung die architektonische Gliederung des Raumes unterstreicht und der farbmächtigen Bilderwand optischen Halt verleiht. Der Verlust des den Gemeinderaum bündelnden Deckenbildes wird durch eine raffinierte, farbliche Neugestaltung des Plafonds und einen silbergrauen „Lichtring“ kompensiert, dessen elliptische Form den Kirchenraum nachzeichnet und darüber hinaus den Versammlungscharakter der Eucharistie feiernden Gemeinde betont.

Der einstmals mit dem Deckenbild verbundene, inhaltlich-künstlerische Schwerpunkt der Kirche ist nun auf die große Bilderwand im Chorraum übertragen.



VERLORENES DECKENGEMÄLDE VON FRANZ REITER





RAUMSCHALE DETAIL VORZUSTAND

ENDZUSTAND

RAUMSCHALE

VORZUSTAND

- starke Oberflächenverschmutzung
- umfangreiches Rissebild
- dispersionshaltige Kalkcasein-Fassung von 1980 – Wand- und Gewölbeflächen gebrochen weiß, Pilaster rosa, Stuckrahmen grau, Chorbogen und Gesims ocker

KONZEPT

Auf Grundlage einer eingehenden Befundung wurde ein neues Farbkonzept entwickelt, das wesentliche Charakteristika der Erstfassung aufgreift und in Technik, Farbwert und Intensität einer Neuinterpretation zuführt. Am deutlichsten ist diese Vorgehensweise an der Neugestaltung des Deckenfeldes ablesbar. In freier, gleichsam abstrakter Nachahmung des Reiterschen Deckenbildes ist über den gesamten Deckenspiegel hin kühles Ultramarinblau aufgebracht, das auch im ursprünglichen Gemälde vorherrschte. Die Spritztechnik erlaubt hierbei eine sich zu den Rändern hin verdichtende Intensivierung und spielt somit auf die ehemals terrestrische Bildszenerie an.

Als aus restauratorischer Sicht besonders schwierig stellte sich das ausgeprägte und ungleichmäßige Saugverhalten der Wände dar, das vor allem bei großen Flächen starke Fleckenbildung zur Folge hatte. Dieser Umstand führte, unabhängig von der entsprechenden Untergrundbehandlung, zur Entscheidung, Wand- und Gewölbeflächen im Spritzverfahren zu bearbeiten. Diese Technik ermöglicht über die homogenere Auftragsweise hinaus ein hohes Maß an Differenzierung in der Farbintensität.



VORZUSTAND

ENDZUSTAND

MASSNAHMEN

- Homogenisierung der Oberflächen durch Abnahme der dispersionshaltigen Anstriche an Wand und Felderungen
- Öffnung der Risse und Verkittung mit Kalkspachtel
- Feuchtreinigung der Oberflächen
- Grundierung der Wand- und Deckenflächen in Kalklasurtechnik (5-6 Lasuren) unter Zugabe von 5 % Leinölfirnis wegen des stark saugenden Untergrunds
- Neufassung in Weiß (Architekturglieder), lichtem Ocker (Wand- und Deckenflächen), hellem Grau (Stukkaturen, Bänderungen) und Ultramarinblau (Deckenspiegel im Langhaus) – Auftrag an Wand, Gewölbe und Deckenfeld im Spritzverfahren
- Höhungen der Stukkaturen in Anlehnung an die ursprünglichen Aluminium-Auflagen durch Perlglanzpigmente hervorgehoben

BILDERWAND

Zentraler Blickfang der neu gestalteten Georgskirche ist die großformatige Bilderwand im Chorraum. Inspiriert von Form und Ikonographie des spätgotischen Flügelaltars in der alten Milbertshofener Georgskirche (vgl. Dokumentation 2, 2003), stellt er eine bemerkenswerte zeitgenössische Interpretation dieses traditionellen Gestaltungstypus dar. Wesentlich für das Verständnis sind reiche Bebilderung und Veränderbarkeit zur Veranschaulichung des christlichen Heilsgeschehens im Wechsel des Kirchenjahres.

Die von den Architekten Scarlet Munding-Hadersbeck und Thomas Hadersbeck entwickelte Grundform übersetzt die charakteristischen Merkmale eines gotischen Flügelaltars – Predella, Schrein mit Flügel, Gespreng – in eine zeitgemäße Sprache. Die Akzentuierung der Vertikale wirkt dabei bewusst dem gedungenen Chorraum entgegen. Eine komplexe Mechanik mit vielfältigen vertikalen und horizontalen Verschiebe- und Dreheinrichtungen erlaubt eine Vielzahl von Wandlungen, die in besonderer Weise die inhaltliche Grundidee der Bilderwand – „die Menschwerdung Gottes dauert an und zeigt sich auch im Leben der Heiligen“ (Pfarrer Wolf-Gunter Zielinski) – versinnbildlicht.

Die künstlerische Gestaltung ist das Werk des Münchener Malers Dietrich Stalman. Die Mitte der Bilderwand, vergleichbar dem geöffneten Schrein, nehmen die drei Gemälde „Muttergottes“, „hl. Georg“ und „Verkündigungsel“ ein. Den Grund der Gemälde bilden großformatige Schwarz-Weiß-Fotografien von Motiven des spätgotischen Flügelaltars der alten Georgskirche (Predella und Schrein), über die sich freie, abstrakte Malerei breitet.

Dynamischer Pinselduktus und affirmative Farbigkeit kennzeichnen die Malerei Stalman. In der Vielfarbigkeit sind farbliche Schwerpunktsetzungen erkennbar, die den dargestellten Themata und deren symbolisch-psychologischer Interpretation Rechnung tragen (Maria – blau, violett – Glauben, Transzendenz; Engel – grün – Hoffnung, Frohbotschaft; hl. Georg – rot, orange – Liebe, Leidenschaft). Der bewegten Malerei, die die Horizontale bestimmt, stehen in der Vertikale ruhige, monochrome Bildtafeln gegenüber, die den Hauptfarben des kirchlichen Jahreskreises entsprechen (Gelb – Festtage; Violett – Advent, Fastenzeit; Grün – Kirchenjahr).



BILDERWAND FESTTAGSANSICHT



VORBEREITUNGSZEIT



KIRCHENJAHR



MARIENFEST



FESTTAGE IN DER VORBEREITUNGSZEIT



FESTGOTTESDIENST ZUR WIEDERERÖFFNUNG AM 20. MÄRZ 2005

KREUZWEG

VORZUSTAND

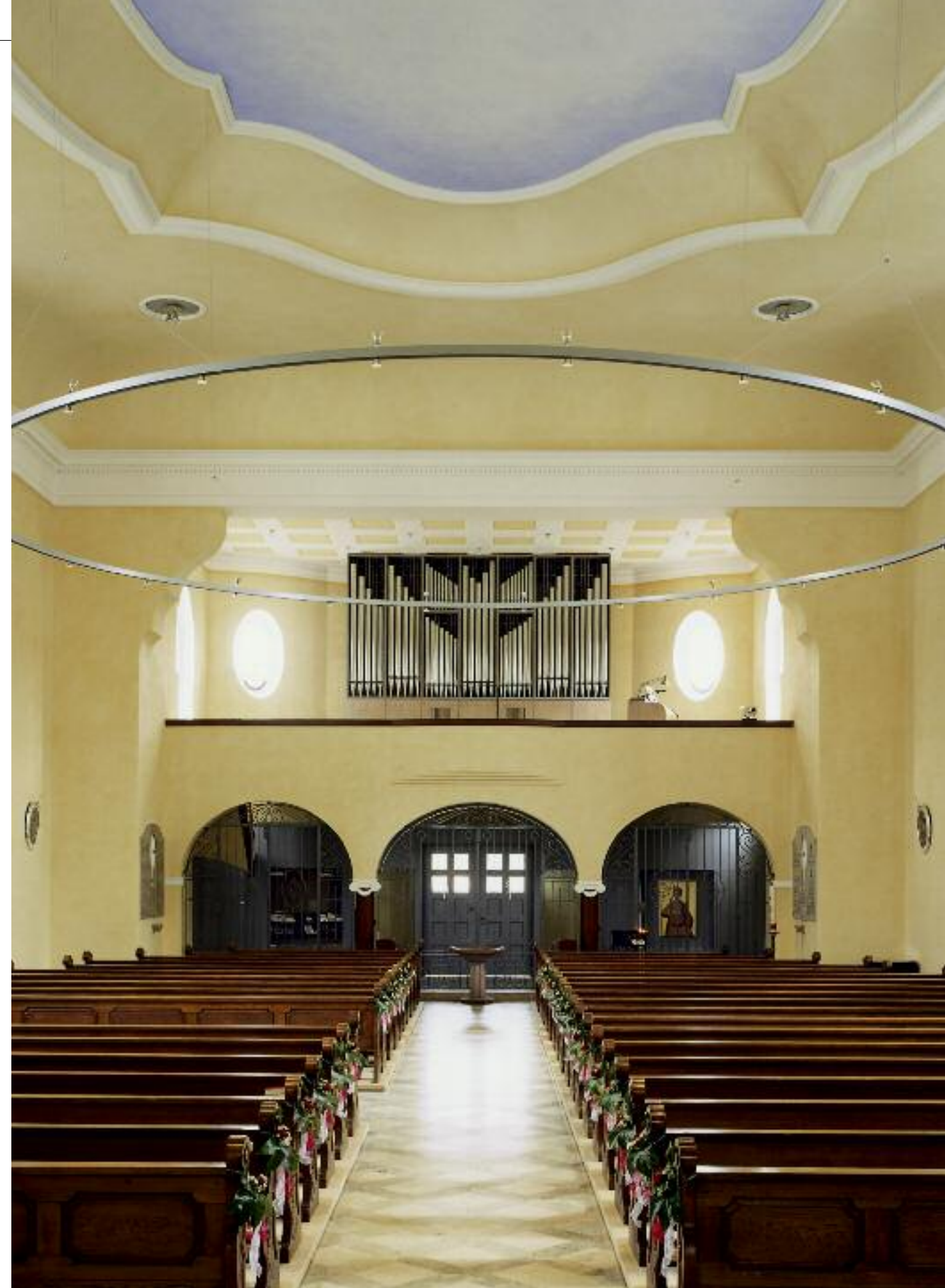
- Rahmen in Weiß-gold-Fassung
- leichte Oberflächenverschmutzung

KONZEPT

Neufassung in Abstimmung mit der neu gestalteten Raumschale

RESTAURIERUNG

- Oberflächenreinigung
- Neufassung der Rahmen in Polimentversilberung und hellem Grau
- Reinigung und minimale Retusche an den Gemälden



ENDZUSTAND - BLICK NACH WESTEN

**VERANTWORTLICHE PERSONEN /
KÖRPERSCHAFTEN UND FIRMEN**

PFARREI ST. GEORG
MÜNCHEN-MILBERTSHOFEN

Pfarrei St. Georg, München-Milbertshofen –
Dekanat Freimann
Milbertshofener Platz 2
80809 München
Pfarrer Wolf-Gunter Zielinski

ERZBISCHÖFLICHES
BAUREFERAT

OR Dipl.-Ing. George Resenberg
Dipl.-Ing. Hanns-Martin Römisch

ERZBISCHÖFLICHES
KUNSTREFERAT

OR Dr. Norbert Jocher
Dr. Alexander Heisig

BAYER. LANDESAMT FÜR
DENKMALPFLEGE

Dr. Ulrich Walter

KONZEPT UND PLANUNG

Dipl.-Ing. Architekten Scarlet Munding-Hadersbeck,
Thomas Hadersbeck, München

KIRCHENMALERARBEITEN

Fa. Reiner Neubauer, Bad Endorf

BILDERWAND

Dietrich Stalman, München



© ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN
ERZB. BAUREFERAT UND KUNSTREFERAT 2005
HRSG.: GEORGE RESENBERG, BAUREFERENT;
NORBERT JOCHER, KUNSTREFERENT · REDAKTION U. TEXT: ALEXANDER
HEISIG · FOTOGRAFIE: REINER NEUBAUER, BAD ENDORF; FRANZ WIMMER,
MÜNCHEN · GESTALTUNG: ROSWITHA ALLMANN U. GERALDINE RAITHEL,
MÜNCHEN · PRODUKTION: HOLZER DRUCK U. MEDIEN, WEILER IM ALLGÄU

